



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Daß Wunderbarliche Leben Der H. Ley-Schwesteren Mariae Von der Menschwerdung/ Stiffterin deß Hochberühmten Carmeliten Ordens in Franckreich

Martin, Claude

Gedruckt in Cöllen, 1686

11. Cap. Wie sorgfältig Schwester Maria von der Menschwerdung gewesen ihre Keuschheit zu verwahren.

urn:nbn:de:hbz:466:1-37296

turen/ sprach sie widerumb/ liebe Schwester/ wir müssen vns verdemütigen/ vnnnd erkennen vnser Armüt vnnnd Schwachheit man muß zwar kein Menschen Trost suchen/ dabey zuuerbleiben/ ist aber gut vnnnd Heilsam sein Anligen vnd Beschwermissen bekennen/ ia von Andächtigen dieneren G D E E G Hülff vnd Trost suchen/ als Arme berühren Kinder welche alhie nicht eines geringen beystand bedürffen.

Das II. Capittel.

Wie sorgfältig Schwester Maria von der Menschwerdung gewesen ihre Keuschheit zuuerwahren.

Die weil in H. Schrift drey Stände oder Grad gefunden der Keuschheit/ ein zwar vnd fürnehmster vnder allen/ welchem vnser lieber Herz vnd G D E E/ verhetschen die hundert Frucht ist deren Jungfrawen/ welche ihren Leib vnbesleckt bewaren/ vnnnd von der Sellen allen vnzüchtige vnehrliche Gedanken aufreuten. Der ander/ so geringer vnd ihnt versprochen die sechs zistge frucht/ ist der dritte Stand/ welche nach dem der Ehestand

KIII
246

durch absterben eines vnder beyden zerbrochen
und auffgelöset / vollenden die Tag ihres
Lebens als eine keusche Turteltaub ohn mehr
sich verheyrathen / vnd sich mit andern zuge-
ben. Der dritte aber vnnnd letzter Stand ist
der / welche zu der H. Ehe gegriffen vnd in
dem mässig vnd züchtig leben.

Schwester Maria von der Menschwer-
dung / ist nicht in der that geblieben in dem er-
sten / weil sie sich verheyratet / vnd mit Kin-
dern von GOTT gesegnet gewesen / sondern
allein mit dem willen / dann wie zusehen ge-
wesen in ihrem leben / hat sie von Jugend ein
Verlangen getragen zum geistlichen Stand /
welchen sie auch hette abgenohmen / wann
ihr frey gestanden / vnd da ihr Leib dem Mann
zugehörig / vnd versprochen nach Zeugnis
der heiligen Schrift / ware ihr Geist vber die
Wercken des Ehestands erhaben / vnnnd mit
den Gedancken bey G D T T / durch welche
sie erhalten das köstliche Kleid der Keini-
gkeit / daher die Jungfrauen ihres Or-
dens zu Dolle in Burgundien / da sie von
ihrem absterbenzeitung vernohmen / beschlos-
sen ihre Begängnuß oder Gedächtnis zu-
halten mit Weiß auffgehungenen Tüche-
n im Chor vnnnd Kirchen / mit weißem
Wachs / vnnnd brennenden Liechtern / gleich
wie einer Jungfrauen geschehen möchte: auff
welcher Schliessung da ihnen begegnet wür-
de / wie mehr gemelte Schwester vorzeiten

418 Von Gnaden vnd Tugenden
im H. Ehestand gelebt hette/also kein Jung-
fraw verblieben / geantwortet / ihr Leib zwar
sey kein Jungfraw gewesen / ihre Seel aber
behalten die vnbesleckte Keuigkeit der Jung-
frawschafft.

Weil nuhn auch diese sonderliche vnd ver-
borgene Sachen seynt / vnd allein bewußt sein
können ihren Reichs Vattern / wollen wir
allhie nichts reden / allein anzeigen / das sie bey
de letzte ständt wol gehalten / vnd die wirtun-
gen empfangen der Keuschheit einer wir-
vn verheiratheter Personen / weil sie einen Mann
allein geliebt / gleich wie der H. Acarie
lein für sein eheliche Fraw erkennt.

Sie hat im H. Ehestand gelebt an die dreißig
Jahr / mit so grossen Fried vnd Einigkeit
ihre Haushaltung also weislich regieret dem
nächsten zu nutz / so geistlich so Weltlich / das
nicht von nöhten viel dauon zuschreiben / was
noch in der Statt Paris frische dessen Co-
dachinuß zuer sehen ist. Nach der Geburt ih-
rer Tochter Geneuesue, welche vngewöhn-
lich gewesen wie oben angezoge / weissagte sie
das ihre Tochter ihr letztes Kindt sein sollte
vnd sehe wenig Tag darauff würde H. Acarie
gezwungen die Statt zuuer meiden / in welcher
Zeit sie in grossen Abbruch vnd Heiligkeit
gelebt / ihren Schenckel zerbrochen an die drei-
malen / nicht ohn bittere Schmerzen / ra
grosse Kranckheiten gefallen / das auch die
vnd Medici ihr das Leben versagten.

Nun zu beweisen die Keuschheit ihrer See-
len / ist kein zweiffel habe selbige von B D E
erhalten / welche sie ohn vnderlassen gesucht
durch bequemme Mittelen der H. Schrift/
als seynt Fasten / betten / ein hartes vnd inge-
legenes Leben zuführen / eigene Sinn wol
erwahren / durch welche / als durch Fen-
stern böse Gedancken zu der Seel schlichen/
vnd fürnehmlich ihre Augen vnd gehör / hiel-
te sie im Zaum / also daß ihre Augen züchtig
vnd iederzeit wol gestalt / nicht hin vnd wider
lauffent gesehen / sondern niedergeschlagen/
als wann sie schon gewesen eine Closter
Jungfrau.

Niemalen hat sie einem Mann ins An-
gesicht gesehen / oder so er wann im Anfang
eines ankommen es geschehen müste / schlu-
ge alßbalt ihre Augen widerumb zu der Er-
den / vnd also sie vielmahlen mit Män-
ner Sprach gehalten / welche sie nicht
laut hat / welches mir erzehlet einer / der
mit ihr an die drey Stunden von wichti-
gen Sachen geredet / vnd sie ihnen nicht
einmahl hette angesehen / sondern ihre Augen
stetig zu der Erden gehalten. Was ange-
het das gehör / konte keine Unzüchri-
ge Wort hören reden / vnd so er wann ein
Knecht oder Diener ihres Haus derglei-
chen Wort außgoffe / vnd sich nicht bes-
seren wolt / wiese ihme alßbalt die Pforten/
vnd gabe ihme seinen Abscheidt / als sie einmat

erzöhrete wegen dergleichen vnnütigen Reden / sprach iemand zu ihr / wie solche Reden allein vmb zuscherken seyen herfür gebracht sie darauß / wie : seynd diese Scherz Reden : es seynd Gottes Lasterungen / des wegen die se also erschrecken / daß er nichts mehr: duffte antworten.

Belangent fasten vnd zeitliche Hartigkeit des lebens / welche zu dieser Tugend der Keuschheit viel dienen / haben etliche mahl daruon etwas angezogen / wie sie nicht zu Nacht gessen / vnd zu Mittag sich begnügen mit einem stücklein druckenes Brodes / welches sie auch stehent zu sich genohmen / damit sie kein Zeit verlehre ihre Geschäften zu verrichten / woher ihr lieber Mann offter erzürnet / vnd befohlen sie solte mehr essen / er druncke anders nichts als nuhr allein rechgemachtes Wasser : ist geschehen einmahl als sie zu Noyers ahm Fest der Geburt vnserer lieben Frauen / daß sie nach lands Gebrauch in Nortmandien Apffelgedranck druncke / welches ihr den Magen ein wenig ervermet / vnd ihr am geringsten nicht schaden kont / noch zu Haupt steigen / als wol der Wein pflegt zuthun / zu erlöschung der Hitze vnser Magens druncke alsbald Wasser / vnd wolt nicht mehr schmecken / dergleichen Apffel Dranck : vnd gleich sie der Massigen sehr zu gehan gewesen / also ist sie auch dem waschen : dann sie viele Nachten sondern schlaf

R III
246

zu gebracht / ihren Leib also zu Casteyen/
 und mit langwirigen Streichen vnnnd geiß-
 lungen / alle dessen böse Nütungen zu dem-
 an vnd nider zurrucken.

Wapffenet sich iederzeit gegen den Geist
 der unreinigkeit mit betten / weil sie niemah-
 len sich zu reue hat begeben / ohn wol verrichtetes
 Gebett / wol wissent wie Climachus spriche
 wann der Mensch seine Kleider aufziehet
 schlaffen zu gehen / mehrmahlen ziehet er ab
 die same Gedancken vnd Phantasien / welche
 in der nacht der keuschheit oft mit ein geringe
 Schaden zufügen: gabe also sehr gute acht
 auf diese Wort / damit ihr Leib zwar ruhet /
 der Geist aber stet wider böse gedanken wachte.

Niemahlen hat sie Manns Personen /
 angesprochen / ohn notwendige Ursachen
 welche sie auch alsbalt abgeschafft vnnnd gehen
 lassen / wolte nicht zulassen / daß sie von Manns
 Personen / gleich andere Frauen von Adel
 oder Armen geführt würde / sondern da es
 wann sie schwach vnnnd keine Rücken haben
 konnte / sehnete sich auff ihres kleinen Laque-
 ren Schulteren / oder einer frommer Doch-
 tern / damit sie also mögte vortgehen.

Sie ermanet oft die Jungfrauen / wel-
 che sie ehrnete / daß sie sich nicht allein von
 Sünden solten hüten wegen ihrer selbst /
 sondern wegen ihres Nechsten: dann ob wol
 diese fromme Döchter nicht bewegt werden
 mit Manns Personen redent / beyder iedoch



UNIVERSITÄTS-
 BIBLIOTHEK
 PADERBORN

Von Gnaden vnd Tugenden
 zu sattenkunfft machte offter böse Gedanken
 anderen vnnnd viele Jungfrawen in diesem
 offtern irgehen vnnnd stranchlen / ob wol sie
 vermeinen sehr geistlich zu seyn : vnnnd sol-
 ches sie nicht ohn Ursach geredet / dar-
 wie wol vermerckt die heilige Dorothea / das
 Salk so von Wasser gemacht verschmeltet
 vnnnd verderbt / Wann es bey das Wasser
 kompt / also der Mann / so vom Weib gebo-
 ren vnnnd das Weib vom Mann her gesprossen
 schmelzen vnnnd verderben / wann sie zusamen
 seyn vnnnd reden : derohalben obwol sie gesien
 mit der Gabe der Keuschheit / bestieße sich
 dann noch alle langwirige vnnnd vergebl-
 Keden abzuschneiden vnnnd zuuerhindern wol-
 te auch nimmer zulassen / das man sie solt
 ansprechen ehe vnnnd zuuoren sie ganz gel-
 der ware / niemahlen ist sie durch die Stra-
 gangen sonder verdecktem Angesicht mit
 einem flabens / vnnnd waren ihre kleider all-
 gemacht / das man ihren Hals kaum k-
 sehen hielte auch stes verborgen ihre Hande
 vnnnd kan nimmer war gemacht werden
 das sie niemahlen anderer Jungfrawen
 Handt solte angerühret haben oder befehen
 wol wissent wie vnser Leiber dem G-
 nicht vng eich seyn / vnnnd bald zerbrechen
 ein das ander viel berühret / vnnnd hat G-
 ihrem Haus den segen vnnnd Gnad geben
 das darin kein Schandflecken gesehen

R III

246

standen ist / ob wol es erfüllet mit beyder
 Befinde vnnnd Hausgenossen : mehr
 haben hat sie Jungfrauen auß Befahr
 erret ihre Jungfrawschafft zuuerliehren :
 wann sie dieselbige in ihr Haus gezogen /
 zu einer Schulen der Keuschheit / alda
 am besten vnderwiesen / Wie sie gleich
 eine Tauben hinforter leben solten / die
 Sündt vnnnd alle Gelegenheiten darzu ver-
 werden.

Wann sie von der schone der Keinigkeit
 der Abscheulichkeit der Vnzucht redete /
 schreibe solches mit so kräftigen Worten
 und Argumenten / daß man sich als gleich
 machen mußte / Dabey pflegte oft zu sagen /
 wie ein solche Sündt nicht ohn Mühe vnnnd
 Streit konte erlagt vnnnd vberwunden wer-
 den / Man muß sagte sie / einen Mutz
 ergriffen der Keuschheit stet nach zuen-
 den / Nicht anders als die Kauffleut wel-
 che nach grossen Gütern trachten / Ar-
 beiten Nacht vnnnd Tag / Scheuwen we-
 der Regen noch Vngewitter / Weder
 Gefahr noch Vngelegenheiten zu Wasser
 vnnnd zu Landt / Also wir auch geschaffen
 sein sollen / vmb den köstlichen Schatz der
 Keuschheit oder zubewahren oder zu ge-
 winnen.

Wir haben in ihrem Leben Meldung ge-
 than wie sie geistliche jungstrawē vnderwiesen /
 heren.

444 Von Gnaden vnd Tugenden
deren etliche in Gemeinschaft gelebt / andere
zu Haus bey ihren Elteren. Im Anfang der
ren Anfunfft / fragte sie dieselbige von Ver-
suchung des Fleisch / mit solcher Klugheit
das die Jungfrauen vor ihr nichts konnen
verbergen / was sie in ihrem innerlichen säh-
leten / welches so bald sie verstanden / gebrauch-
te dazzu bequeme Arkeneyen / das nach-
mahlen den Jungfrauen dergleichen Anseh-
tungen wenig zu schaffen gegeben: weil aber
vnderschiedliche Naturen gefunden werden
verordnete etlichen harte Kleyder zu tragen
andern allein einen Gürtel von Haren / wo-
dern zufassen / vber allem aber zuuernemen
die Gemeinschaft der Manspersonen: durch
das Gebett aber solten sie wandeln im Him-
mel / vnd mit den lieben Engeln daselbst sprach
halten.

Sie sagt mir damalen von einer sehr
frommer Jungfrauen / welche starck ange-
fohren würde durch den Stachel des Fei-
sches / vnd wie dieselbige nicht wol würde den
Sieg erhalten / es sey dann das ihre Nam-
ganz vberweldiget werde / vnd so sie bey ih-
rem Gott standhaftig vnd gerrew verbleiben
solt / würde grossen Nutzen der ganzen Chris-
tenheit zufügen / welches geschehen: dann
selbige heutiges Tags in einem Kloster vnd
grossen Ansehen ist nach auffrichtung der Ge-
sellschaft von S. Ursulen / dabey / wie mehr
gemeldet / sie viel guts gethan / vnd schreibe
ein

R III
24 b

einziges werckzeug gewesen / welches Gott
braucht zu dieser Bestiffung / besuchte deren
Muttern offtermahlen mit Bitt vnnnd
Befehl wolten mit Fleiß daran seyn / daß die
Kleinen / welche sie vnderwiesen vnschuld
nicht verlohren / sondern wol verwaret wür-
den vnd damit sie mit solchem End würde auff
erhöhet / sagte / wurden sie also der gan-
zen Welt Besserung verursachen : dann
weil die Kinder mehr anhangen ihren Müt-
tern als deren Vattern / vnnnd die Mütter
selbst werden erzogen seyn / vnnnd mit guten
Sitten geziehet / würden also dann auch ih-
re Kinder also erziehen vnnnd bey Tugenden
erhalten / vnnnd wann geschehen solt / daß sich
die Jugend würde verlauffen / wurde danoch
solte widerkehren / so wegen der Forcht
G D Tretes ihnen einmahl ingebil-
det als wegen Abschenlig-
keit deren Sün-
den.

* *
*

Das